

meier unter Mitarbeit von Evamaria Bockhoff (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 17 und 18) München, New York, London, Paris 1988, K. G. Saur Verlag, 614 bzw. 328 S., DM 58 bzw. 52. – Die beiden im Rahmen der gleichnamigen Ausstellung erschienenen Bände wenden sich nicht zuletzt an den interessierten Laien und bieten im Aufsatzband sowohl zur allgemeinen Einführung in die jüdische Religion sowie die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung der Juden gut lesbare Beiträge als auch speziell auf die Situation der Juden in einzelnen bayerischen Städten bezogene Studien, die durch weiterführende Literaturangaben, die über den aktuellen Forschungsstand informieren, abgerundet werden. Das MA betreffen folgende Beiträge: Peter Herde, Die Kirche und die Juden im Mittelalter (S. 71–84); Michael Toch, Jüdische Geldleihe im Mittelalter (S. 85–94); Josef Kirmeyer, Aufnahme, Verfolgung und Vertreibung. Zur Judenpolitik bayerischer Herzöge im Mittelalter (S. 95–104); Hans Hagn, Mittelalterliche Judeneide in Bayern (S. 105–110); Hans-Georg von Mutius, Die Anfänge der religiösen Poesie im mittelalterlichen bayerischen Judentum (S. 111–123); Robert Suckale, Über den Anteil christlicher Maler an der Ausmalung hebräischer Handschriften der Gotik in Bayern (S. 123–134); Georg Spitzelberger, Die jüdische Siedlung im mittelalterlichen Landshut (S. 135–145); Kuno Uhlschöfer, Zur Situation der Juden im mittelalterlichen Nürnberg (S. 147–160); Andreas Angerstorfer, Von der Judensiedlung zum Ghetto in der mittelalterlichen Reichsstadt Regensburg (bis 1519) (S. 161–172), und Roland Flade, „Jene, einem rebenreichen Weinstock verglichene Gemeinde“. Zur Situation der Juden im mittelalterlichen Würzburg (S. 173–180). – Der Band „Lebensläufe“ versucht, die Situation der Juden in Bayern am konkreten Einzelschicksal zu veranschaulichen, freilich mit der für das MA allgemein geltenden Einschränkung, daß dies immer nur das Leben außergewöhnlicher Persönlichkeiten ist: Andreas Angerstorfer, Rabbi Jehuda ben Samuel he-Hassid (um 1140–1217) (S. 13–20); Israel Jacob Yuval, Meir ben Baruch aus Rothenburg (um 1220–1293), „supremus magister“ (S. 21–24); Josef Kirmeyer, Jakob von Landshut, ein jüdischer Arzt des 14. Jahrhunderts (S. 25–31). M. S.

Christine Rädlinger-Pröpper, St. Emmeram in Regensburg. Struktur- und Funktionswandel eines bayerischen Klosters im frühen Mittelalter (Thurn- und Taxis-Studien 16) Kallmünz 1987, Verlag Michael Lassleben, 208 S., DM 76. – Gegenstand der Arbeit, einer Münchener Diss., ist die Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Geschichte des Klosters St. Emmeram anhand der einschlägigen Herrscherdiplome und Traditionsnotizen, des Urbars von 1031 sowie hagiographischer Texte des 8. bis 11. Jh. Ursprünglich nur von regionaler Bedeutung in Ostbayern, gewinnt das Kloster unter den ostfränkischen Karolingern eine zentrale Stellung für das Königtum; es wird Grablege des Herrschergeschlechts und spielt eine wichtige Rolle in der Slawenmission. Damit einher geht ein erheblicher Ausbau der Grundherrschaft. Der angesprochene „Struktur- und Funktionswandel“ vollzog sich im 10./11. Jh.; die Einführung der Gorze-Trierer Reform und die 975 erfolgte Trennung vom Hochstift Regensburg führten zu einer „Entpolitisierung“ des Klosters. Auch läßt sich um diese Zeit ein Wandel der „Schenkerkreise“ feststellen: Regensburger Bürger erlangen jetzt gegenüber dem Adel mehr Gewicht. Mit geringem Erfolg versuchte St. Emmeram dem zunehmenden politischen Bedeutungsverlust um die Mitte des 11. Jh. durch groß-